**Aufgabenformular**

Standardillustrierende Aufgaben veranschaulichen beispielhaft Standards für Lehrkräfte, Lernende und Eltern.

Hinweis: Wünschenswert ist die Entwicklung von mehreren Aufgaben zu **einer** Kompetenz, die die Progression der Standards (A – H) abbilden.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Fach** | Philosophie | | |
| **Kompetenzbereich** | Kulturelle Perspektiven analysieren | | |
| **Kompetenz** | Kulturelle Kontexte erschließen | | |
| **Niveaustufe(n)** | G-H | | |
| **Standard** | kulturelle Kontexte von Texten, Bildern, Filmen und Alltagssituationen erläutern (G, H) | | |
| **ggf. Themenfeld** | Mensch und Kultur | | |
| **ggf. Bezug Basiscurriculum (BC) oder übergreifenden Themen (ÜT)** |  | | |
| **ggf. Standard BC** |  | | |
| **Aufgabenformat** | | | |
| **offen** | | **Halboffen x** | **geschlossen** |
| **Erprobung im Unterricht:** | | | |
| **Datum** | | **Jahrgangsstufe:** | **Schulart:** |
| **Verschlagwortung** | Buddha, Buddhismus, Sinn des Lebens, Leerheit | | |

**Vorbemerkung**

Der in dieser Aufgabe erschlossene, kulturelle Kontext gehört zum Buddhismus. Aus westlicher Sicht wird der Buddhismus im Wesentlichen als Religion wahrgenommen. Von der Frage abgesehen, ob das eine Verkürzung ist, wird Kultur im Rahmenlehrplan Philosophie, wie auch die Ausführungen darin zum Themenfeld Mensch und Kultur deutlich machen, ohnehin in einem weiten Sinne verstanden, der auch den Bereich Religion umfasst. Prinzipiell können alle Gestaltungsleistungen, mit denen der Mensch sich, seine Welt und sein Verhältnis zur Welt gestaltet, darunter gefasst werden. Im Fach Philosophie sind dabei allerdings besonders die geistigen Gestaltungen, also die verschiedenen Denktraditionen der menschlichen Ideengeschichte von Interesse. Zu diesen zählt auch der Buddhismus**.**

Die hier vorgestellte Aufgabe lässt sich an verschiedene Themenbereiche anschließen (z. B. Vorstellungen von Natur, Wirklichkeit, Erlösung, Glück, Verantwortung), da hier in für den Buddhismus typischerweise metaphysische, erkenntnistheoretische und ethische Aspekte ineinandergreifen. Vorgeschlagen als Problemfrage sei hier: „Hat der Buddhismus eine sinnvollere Weltvorstellung als die westlichen Traditionen?“ Im Anschluss daran (vgl. die Kompetenz Kulturelle Perspektiven vergleichen) kann der Buddhismus mit der griechischen Philosophie oder christlichen Vorstellungen verglichen werden.

 LISUM

ausgenommen M2: © 2010 Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co KG, München

**Materialien:**

**M 1**

Erkenne alle Dinge als so beschaffen:

wie eine Luftspiegelung, ein Luftschloss,

ein Traum, eine Erscheinung –

ohne Kern, aber mit wahrnehmbaren Eigenschaften.

*Buddha (ca. 4 Jahrhundert v. u. Z)*

(Zit. nach Sogyal Rinpoche, Das tibetische Buch vom Leben und Sterben, Bern 2003, S. 59 f., zit. nach <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/philosophie/LISUM_6_Buddhismus.pdf>)

**M 2 Sogyal Rinpoche: Shunyata – die Leerheit allen Daseins**

Schauen wir noch tiefer in die Vergänglichkeit, werden wir eine weitere Botschaft entdecken, einen weiteren Aspekt großer Hoffnung, der uns die Augen öffnet für die grundlegende Natur des Universums und unsere außergewöhnliche Beziehung zu ihm. Wenn alles vergänglich ist, dann ist auch alles „leer“ im folgenden Sinne: Nichts hat eine dauerhafte, stabile und inhärente Existenz; alle Dinge existieren – richtig gesehen und verstanden – nicht unabhängig, sondern sind wechselseitig voneinander abhängig. Der Buddha verglich das Universum mit einem riesigen Netz aus zahllosen, schimmernden Edelsteinen mit unzähligen Facetten. Jedes Juwel reflektiert in sich jedes andere im gesamten Netz und alle sind sie eins [...] Wenn Sie wirklich hinschauen, hat nichts eine eigenständige „inhärente“ Existenz, und diese Abwesenheit unabhängigen Seins nennen wir „Leerheit“ [Shunyata].

Wenn Sie sich z. B. einen Baum vorstellen, denken Sie an ein fest umrissenes Objekt, und auf einer bestimmten Ebene […] ist er das auch. Aber wenn Sie den Baum näher betrachten, erkennen Sie, dass er letztlich keinerlei unabhängige Existenz besitzt. Wenn Sie über ihn kontemplieren, werden Sie herausfinden, dass er sich in ein äußerst subtiles Netz von Beziehungen auflöst, das das ganze Universum umfasst. Der Regen, der auf seine Blätter fällt, der Wind, der ihn wiegt, die Erde, die ihn nährt und hält, die Jahreszeiten und das Wetter, das Licht von der Sonne, Mond und Sternen – alles hat teil an diesem Baum. Wenn Sie noch tiefer über den Baum nachdenken, werden Sie sehen, dass alles im ganzen Universum dazu beiträgt, den Baum zu dem zu machen, was er ist. Er kann zu keinem Zeitpunkt von allem anderen getrennt werden und jeden Augenblick wandelt sich seine Natur auf subtile Art und Weise. Genau das meinen wir, wenn wir sagen, Dinge seien leer. Sie haben keine unabhängige Existenz.

Auch die moderne Wissenschaft berichtet uns von einer außergewöhnlichen Bandbreite an wechselseitigen Bezogenheiten. Die Ökologen wissen, dass das Verbrennen eines Baumes im Regenwald des Amazonas in gewisser Weise die Luft in Paris verändert, dass das Flattern eines Schmetterlings in Yucatan das Leben eines Farmers auf den Hebriden beeinflusst. Die Biologen beginnen, den fantastischen und komplexen Tanz der Gene zu entschlüsseln, die Persönlichkeit und Identität [eines Menschen] erzeugen – ein Tanz der weit in die Vergangenheit reicht und zeigt, dass jede sogenannte „Identität“ aus einem Wirbel verschiedener Einflüsse zusammengesetzt ist. […] Wenn wir also uns selbst und die uns umgebenden Dinge betrachten, die wir für solide, stabil und beständig gehalten haben, finden wir, dass sie nicht mehr Wirklichkeit besitzen als ein Traum. […]

 LISUM

ausgenommen M2: © 2010 Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co KG, München

**Aufgaben:**

***Niveau G und H:***

* **Aufgabe 1:** Die Welt wie einen Traum betrachten – das nennen die Buddhisten Shunyata, auf Deutsch: Leerheit. Analysiere, worin die Vorstellung der Shunyata genau besteht, indem du den Text von Sogyal Rinpoche (M 2) liest und anschließend ein Schaubild erstellst, anhand dessen du anderen die Vorstellung der Leerheit/Shunyata erklären kannst. *Tipp: Du kannst dabei vom Beispiel des Baums oder anderen Bildern und Beispielen ausgehen, die im Text vorkommen. Auch einen Zeitstrahl könntest du bei deiner Darstellung verwenden.*
* **Aufgabe 2:** Halte einen Vortrag über Shunyata, in dem du
* die Vorstellung der Shunyata anhand deines Schaubilds erklärst und
* Möglichkeiten vorstellst, wie die Perspektive der Shunyata das Verhalten oder die Einstellungen der Menschen zu bestimmten Dingen verändern kann.

LISUM

ausgenommen M2: © 2010 Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co KG, München

**Erwartungshorizont:**

**Aufgabe 1 (Niveau G und H):**

Das Schaubild sollte folgende Elemente unter Zuhilfenahme grafischer bzw. bildlicher Elemente zum Ausdruck bringen:

* nichts existiert wirklich in abgegrenzter Weise
* gleichzeitig, also zu einem bestimmte Zeitpunkt (synchron) betrachtet existiert alles nur in Beziehung zueinander (vgl. das Beispiel des Baums)
* in zeitlicher Folge betrachtet (diachron), verändert sich alles permanent (z. B. ist ein Mensch am heutigen Tag nicht vollkommen derselbe wie am Vortag)

Möglich hierbei wären zeichnerische Lösungen, die den Baum mit den im Text genannten Umweltkomponenten darstellen und durch Pfeile, Linienführung o. Ä. die Verbundenheit von allem deutlich machen. Auch abstraktere Darstellungen, die an das Bild des Netzes anknüpfen, wären möglich.

**Aufgabe 2 (Niveau G und H):**

Im Vortrag wird zunächst das Konzept der Leerheit/Shunyata inhaltlich dargestellt (zum Inhalt vgl. Erwartungshorizont der Aufgabe 1, Niveau G und H).

Dann sollten mögliche Veränderungen in Verhalten und Einstellungen vorgestellt werden, wenn man Mensch und Welt aus der Perspektive der Shunyata betrachtet (vgl. Erwartungshorizont Aufgabe 3, Niveau F). Im Unterschied zu Aufgabe 3 auf Niveau F sollten die Schüler und Schülerinnen hier nicht nur ihr persönliches Empfinden der Shunyata darstellen, sondern mindestens zwei mögliche, unterschiedliche Reaktionen erschließen.

 LISUM

ausgenommen M2: © 2010 Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co KG, München